

## **Auszug aus dem 3-Jahresbericht „Diakonische Arbeit im Evangelischen Kirchenbezirk Überlingen-Stockach 2005 bis 2007“**

### **Migrationssozialarbeit**

In der Stadt Überlingen haben wir die Beratung und Betreuung der Flüchtlinge in den Sammelunterkünften und den späteren Wohnungen übernommen.

In den 3 Überlinger Flüchtlingsunterkünften - Goldbach, Nußdorferstraße und Ottomühle – werden von uns insgesamt über 70 Flüchtlinge betreut, hinzu kommen noch diejenigen, die zwar nicht mehr in einer Sammelunterkunft wohnen, die aber trotzdem noch Beratung und Hilfe benötigen. In der Nußdorferstraße und in der Ottomühle leben Personen, die sich nicht mehr in einem laufenden Asylverfahren befinden und deshalb in diesen städtischen Unterkünften wohnen. Diese Menschen könnten zwar ausziehen, sie finden aber nur mit größten Schwierigkeiten eine bezahlbare Wohnung. Die 16 Personen in diesen Häusern stammen aus Afrika, Georgien, Irak, Bosnien und dem Kosovo.

In den beiden Flüchtlingsunterkünften Goldbach leben Asylbewerber, die sich in einem laufenden Asylverfahren befinden. Herkunftsländer der Flüchtlinge sind Indien, Türkei, Irak, Vietnam, China, Bosnien, Kongo, Moldawien, Westafrika, Aserbaidschan. Aufgrund der Schließung der staatlichen Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in Friedrichshafen und der damit verbundenen Verlegung der dort wohnenden Frauen und Familien mussten die Überlinger Flüchtlingsunterkünfte Goldbach 71a und 71 b im Sommer 2006 eng belegt werden. Die bis dahin lockere Belegung der Unterkünfte musste einer sehr engen Belegung weichen (teilweise teilen sich jetzt 4 Personen ein Zimmer), was natürlich auch zu Spannungen führte. Derzeit wohnen 57 Asylbewerber in Goldbach, in der Regel Familien und Frauen.

Seit Anfang des Jahres 2007 werden die Flüchtlinge glücklicherweise nicht mehr mit Essenspaketen beliefert. Diese positive Entwicklung wurde möglich durch ein neues System: sie können ihre Lebensmittel mit einer Art Scheckkarte in einem Lebensmittelgeschäft selber einkaufen. Leider hat sich kein günstigerer Lebensmitteldiscounter bereit erklärt, dieses System zu übernehmen.

Nach allen bisherigen Erfahrungen sind mangelnde Sprachkenntnisse das größte Integrationshindernis. Durch die Sprachförderung für die Eltern und Kinder sowie die fast tägliche Hausaufgabenbetreuung können wir in den Unterkünften wertvolle Integrationsarbeit leisten. Mit Hilfe von Ehrenamtlichen, Sozialprojekten an Überlinger Schulen und einer Honorarkraft weiteten wir diese dringend notwendige Förderung ab 2007 weiter deutlich aus! Der dazu bereitgestellte Raum ist durch Spenden mit Tafel und Tischen ausgerüstet worden, die notwendigen Unterrichtsmaterialien werden von uns besorgt. Die unzureichenden Deutschkenntnisse der Eltern können auf diese Weise zumindest ausgeglichen werden im Rahmen der Hausaufgabenhilfe.